

# Umschau Sonntagsblatt

Wöchentliche Beilage zum  
**Ussinger Kreisblatt**

1917

## Frauenrechtlerinnen.

Roman von Margarete Gräfin v. Bünau.  
(Fortsetzung.)

„Ich Ines gegenüber an Heilwigs Kokotisch, dessen Platte Zeitungen bedeckten. Sie fingerte nervös zwischen den Zeilen herum. „Unser Konsens ist glücklich entging Leo nicht. „Der Regimentsadjutant teilte es mir mit. Ist es nicht schön, wenn wir nachher mit Heilwig den Tag unserer Hochzeit feiern?“ „Wir brauchen doch niemand um Erlaubnis zu fragen.“ „Seine Majestät müssen wir fragen.“ Leo legte scherzend an die Schläfe, wie wenn er militärisch grüße. „Die Einlassung ist durchgegangen. Manchmal dauert's viel länger.“ „Nicht wahr! Hier in Deutschland muß man aber auch um alles Erlaubnis fragen.“ „Aber freilich um die geringfügige Kleinigkeit des Besuchs nicht. Aber freilich um die geringfügige Kleinigkeit des Besuchs nicht. Aber freilich um die geringfügige Kleinigkeit des Besuchs nicht.“

„Ist unser Leben?“ fragte sie zögernd, ohne seinen scherzenden Ausruf zu beachten. „Bunderschön denke ich es mir.“ antwortete er liebevoll. Mit einem schnellen Ruck schob er seinen Sessel näher zu ihr heran. „Wir werden Rotenwalde hübsch einrichten, ganz nach deinem Geschmack. Unmählich auch alle die hässlichen Scheunen und wackeligen Ställe erneuern. Wir reiten zusammen auf den Feldern und —“ Ines schüttelte heftig den Kopf. „In Rotenwalde kann ich nicht leben. Das Haus ist mir verhaßt, das Leben in Mecklenburg auf dem Lande überhaupt unerträglich.“ „Das kennst du ja noch gar nicht. Du mußt nicht danach urteilen, wie es bei deinem Vater herging. Dunkel war alt und wunderbar.“ „Hier in Parchow gefällt es mir auch nicht.“ „Die Ehe meiner Schwester ist keine harmonische.“ „Gibt es solche überhaupt?“ „Das wollen wir beweisen.“ „Wir harmonisieren aber auch nicht, Leo.“ „Man braucht nicht in allem übereinzustimmen, um glücklich zu sein.“ „Mit der Zeit wirst du mir noch in vielen Dingen recht geben, Ines.“ „Glücklich sein! Das heißt für euch Männer, wenn die Frau alles blindgläubig nachspricht, was ihr vorsagt. Das kann ich nicht.“

„Verlange ich auch nicht. Ich habe nur die Hoffnung, daß du in manchen Dingen bald anders denken wirst.“ Sie schüttelte den Kopf. Er tat so, als bemerke er das nicht, weil es ihm am besten schien, ihre Einwände wie die schlechten Launen eines verzo-genen Kindes zu behandeln. „Die Hochzeitsreise nach England wollen wir machen, Ines, weil ich das versprochen habe. Obgleich es eigentlich leichtsinnig ist. Denn unser Geld ist knapp. Länger als vierzehn Tage können wir aber nicht fort sein. Am ersten kommt ein neuer Verwalter, den ich selbst einführen muß.“ „Dann könntest du ja allein nach Deutschland



Ausladen von Lebensmitteln für die österreichisch-ungarische Armee in Albanien in einem Hafenort der südlichen Adria.  
Phot. Welt-Press-Photo, Wien.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreisaußschusses.  
v. Bezold.

Ein frohwilliger Gegenangriff von Garde und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven

zurückreisen und mich noch eine Zeitlang bei meinen Verwandten in England lassen."

"Ist das dein Ernst, Ines?" fragte Leo betroffen.

"Gewiß."

Er legte den Arm um sie. "Verlangst du wirklich, daß ich dich so bald wieder in England allein lasse — durch ein Meer von dir getrennt?"

"Die Reise ist gar nicht so weit."

"Ansichtssache. Auf solche Ehe, bei der ich in Rotenwalde, du in London lebst, möchte ich mich denn doch lieber nicht einlassen."

"Aber ich kann nicht in Deutschland leben!" Das sagte sie so entschieden, daß er aufmerksam wurde. "Ich habe es versucht, aber es geht nicht," fuhr sie fort. "Ich will dich heiraten, Leo, aber nur dann, wenn du mit mir nach England gehst und wir dort bleiben."

"Dummes Zeug! — Verzeih, Ines, aber dies ist wirklich ein unsinniger Vorschlag."

"Weshalb denn?"

"Soll ich als der Mann meiner Frau im Ausland herumlaufen, als Nichtstuer? Das gilt in Deutschland für verächtlich. Außerdem wüßte ich nicht, wie wir leben sollten! Wir sind auf die Einkünfte von Rotenwalde angewiesen, und die sind nur ausreichend, wenn das Gut vernünftig verwaltet wird."

"So verkaufe das schreckliche Rotenwalde."

"Schon hundertmal habe ich dir gesagt, daß das nicht möglich ist. Rotenwalde ist Lehn."

Sie legte die Hände über ihre zierlichen Ohren. "Ich will nichts davon hören. Mach damit, was du willst, nur laß mich nach England!"

"Zum Besuch — ja."

"Das genügt nicht. Muriel braucht mich."

"Tut mir leid. Aber Miß Grahams Ansprüche stehen den meinen doch wohl nach."

"Nein. Ich habe mich verpflichtet, zu ihr zu kommen, sobald sie ruft."

"Und das tut sie jetzt — kurz vor deiner Hochzeit?"

"Ja."

"Recht rücksichtsvoll!"

"In der jetzigen Zeit der großen Entscheidungen können solche kleinen Rücksichten nicht gelten."

"Um was handelt es sich denn wieder einmal? Um das unglückliche Wahlrecht?"

"Ja. Zeitungen liest du wohl nicht?"

"Englische nicht."

"Du siehst, wie wir in allem auseinandergehen."

"Bitte, komm zur Sache! Also, welche welterschütternden Dinge sind in dieser großen Frage in letzter Zeit vor sich gegangen?"

Die Ironie, die durch seinen Ton klang, verlegte Ines. "Zum Spotten liegt wahrhaftig kein Grund vor," antwortete sie erregt. "Die Vorlage für das Wahlrecht ist mit großer Mehrheit im Parlament durchgesetzt worden, aber durch das hartnäckige Verhalten des Premierministers nicht zum Gesetz geworden. Das ist im höchsten Grade tyrannisch. In einem freien Lande wie England muß die Stimme des Volkes durch die von ihm gewählten Parlamentsmitglieder sprechen. Der Minister hat kein Recht, die Zeit zu den übrigen Debatten zu verweigern."

"Und was soll geschehen, um ihn eines Besseren zu belehren?"

"Das werde ich in England erfahren. Ich darf und will bei dem Kampf ums Recht nicht fehlen. Viele Frauen sind schon ins Gefängnis gewandert als Märtyrinnen für das Wohl anderer. Auch

Muriel ist jede Stunde bereit, sich dafür einzusetzen zu lassen."

"Und du ebenfalls? — Liebe Ines, diese Schilderung der Vereinigung kann mich nur veranlassen, die Reise nach England hauptsächlich aufzugeben. Wir würden, wenn du wirklich be-



Originalzeichnung von Fritz Bergert.

an dieser Damenrevolte zu beteiligen, in die unangenehm kommen."

"Man muß für seine Überzeugung leiden können."

"Wenn man wirklich dadurch nützt — ja. Dich als Deut-

liche flach gedacht! Wir wollen allen Frauen zu ihrem Recht helfen, nicht nur den englischen."

„Ich bitte dich dringend, diese Ideen aufzugeben. Du bist Jahre alt und wirst daher wohl weniger Erfahrung in der Politik als der Premierminister von England!“  
 „Solchen Phrasen sollen wir immer mundtot gemacht werden. Du sollst selbst ein, wie weit unsere Ansichten auseinanderklaffen?“

mit bebender Stimme. „Ich kann dich nur heiraten, wenn du mir versprichst, mir darin völlige Freiheit und mich für die nächsten Monate wenigstens nach England zu lassen.“  
 „Ich sagte dir bereits, weshalb das nicht geht.“  
 „Die Gründe überzeugen mich nicht.“

„Trotzdem mußt du dich ihnen fügen.“  
 „Nein.“  
 „Ines!“  
 „Ich bin mündig und kann frei über mich bestimmen.“  
 „Als meine zukünftige Frau nicht.“  
 „Dann kann ich deine zukünftige Frau nicht mehr werden.“

„Du weißt nicht, was du sprichst.“  
 „Das weiß ich sehr gut. Schon lange liegt mir das schwer auf dem Herzen. Ich habe immer gewußt, wie wenig wir zueinander passen. Vor dem Leben einer deutschen Hausfrau, einem Dasein, wie Heilwig es führt — davor graut mir. In der Küche wirtschaften, Blumen begießen, Dorf- oder Nachbarn besuchen, sich von seinem Mann anfahren oder auslachen lassen! Nicht einmal über ihre Kinder darf sie bestimmen. Die wachsen in den Ställen auf wie die Wilden. Für solche Zukunft danke ich.“

„Unsere Ehe würde anders sein. Mit Diersbrock habe ich wenig Ähnlichkeit.“  
 „Ihr deutschen Männer denkt alle gleich. An dem Jagdtage habt ihr sämtlich gelacht, statt euch über die Robeit des Arbeiters zu entrüsten.“

„Richtig. Und überdies schoß ich den Fuchs! Ein unverzeihliches Vergehen! Wie kann man solche Kleinigkeiten nur so aufbauschen?“

„Das sind keine Kleinigkeiten. Und wären sie es auch, so zeigten sie doch deutlich die Kluft zwischen unseren Anschauungen. Mir ist alles so über in Deutschland, gräßlich überdrüssig bin ich des ganzen Aufenthalts hier.“

„An meine Gefühle denkst du nicht?“  
 „Ach, deine Gefühle! Du behältst statt meiner Rotenwalde. Dann ist ja alles gut.“

In ihrer gereizten Stimmung wußte sie kaum, was sie sagte und wie tief ihn ihre Worte kränken mußten.

„Soll das heißen, daß du glaubst, ich hätte mich Rotenwaldes wegen mit dir verlobt?“

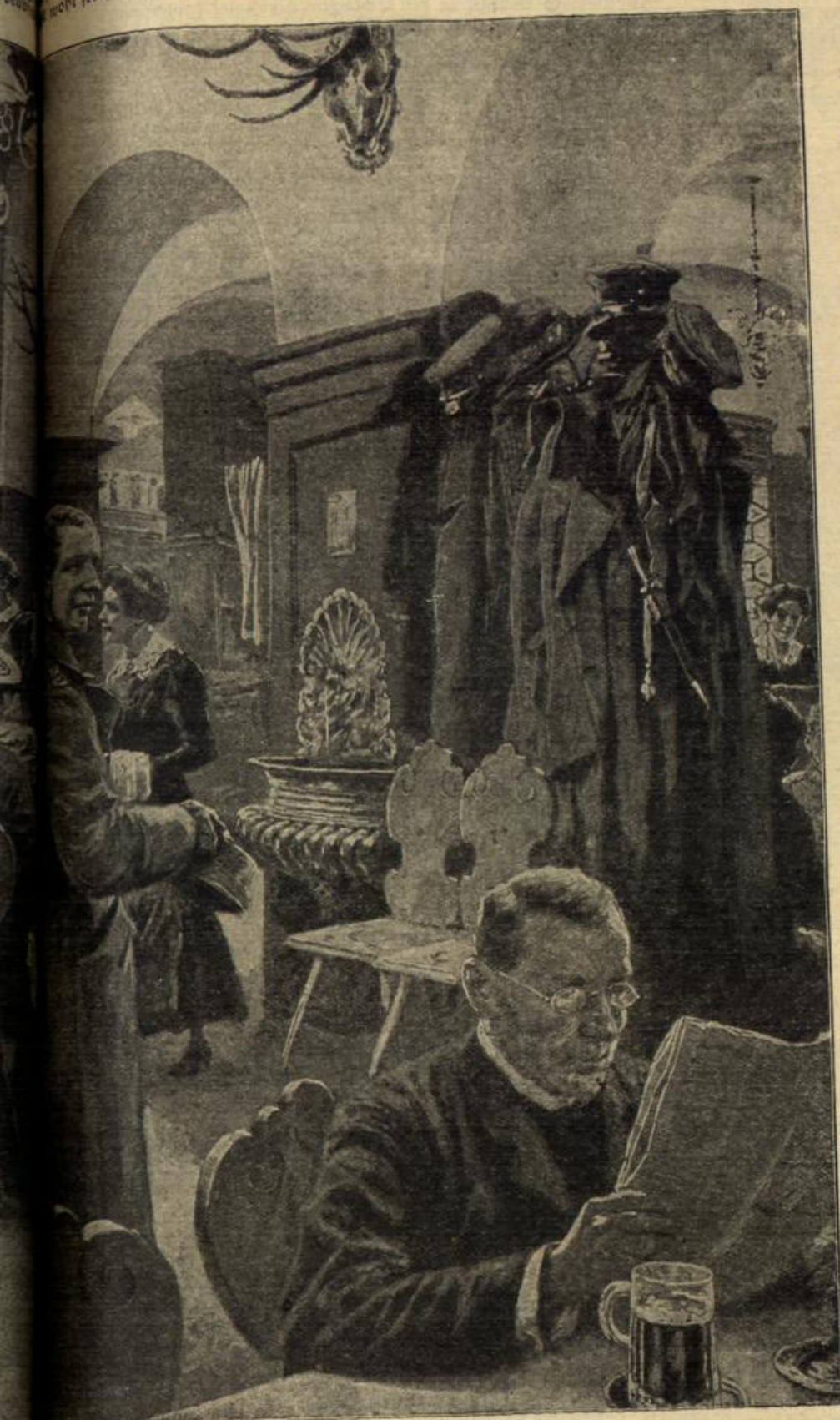
„Ja, das glaube ich. Von allen Seiten höre ich nichts als Ausrufe des Entzückens, daß Rotenwalde nun den Vergins verbleibt. Dieses schreckliche Rotenwalde! Ich verzichte darauf. Ich schenke es dir. Behalte alles. Tante Mary Clarke gibt mir, was ich brauche. Ich will nichts von eurem Lehn mehr sehen oder hören. Nimm das abscheuliche Rotenwalde. Behalte es. Dann hast du ja deinen Zweck erreicht!“

Er fuhr auf über die unerhörte Beleidigung, die sie ihm ins Gesicht schleuderte. „Deine Erregung ist keine Entschuldigung für diese Behauptung“, sagte er nach einer Weile mit mühsam beherrschter Stimme. „Niemand hätte ich mich ohne Liebe mit dir verlobt.“

Wenn du mich liebtest, würdest du mich begreifen“, entgegnete sie leise. Sie sah ihn ein wenig scheu von der Seite an. Diersbrock, der rot und heiß losposterte, wenn er sich ärgerte, kam ihr immer komisch vor. In Leos Selbstbeherrschung aber lag

etwas, das ihr Anerkennung, ja Bewunderung abzwang. Es tat ihr leid, ihn beleidigt zu haben und im Zorn von ihm scheiden zu sollen. Er war doch immer sehr gut gegen sie gewesen. „Könnten wir nicht trotzdem Freunde bleiben?“ bat sie. Fast schüchtern streckte sie ihm die Hand hin.

Er übersah ihre Bewegung. „Nein. Dazu habe ich dich zu sehr geliebt, Ines.“



Münchener Gaststätte im vierten Kriegsjahr.

„Dies Zeug ist dir ja alles nur eingeredet worden, Kind. Wenn ich von dem Einfluß deiner überspannten Freundin lösen könnte, ist alles gut.“

Das waren unvorsichtige Worte.

Ines stand auf. Sie schien ihm größer als sonst in ihrem schwarzen Kleid. „Meine Freundschaft mit Muriel gebe ich nie auf. Und auch der unglücklichen, rechtlosen Frauen ebenso wenig“, sagte sie

"Dann verzeihe mir wenigstens, wenn ich dich vorhin gekränkt habe."  
"Das kann ich nicht."  
Ihr Trost regte sich wieder.  
"Du wünschst also unsere Verlobung aufzulösen, Ines? Das ist doch  
der Sinn deiner teils unverständlichen, teils kränkenden Reden." Er stand  
auf. Eine senkrechte Falte lag zwischen seinen Brauen und gab seinem  
sonst so heiter lebenswürdigen Gesicht einen strengen, harten Ausdruck.  
"Ich glaube, daß dies bei der Ver-  
schiedenheit unserer Ansichten für uns  
das Beste sein wird. Aber ich bitte —"  
"Was?"  
"Behalte Rotenvalde!"

Er lachte kurz auf. "Dir die  
Lehnsbestimmungen klarzumachen,  
ist vergebliches Bemühen. Ich muß  
dich aber dringend bitten, mich mit  
derartigen Vorschlägen zu verschonen.  
Die Abrechnung über die Einnahmen  
und Ausgaben soll dir pünktlich zu-  
geschickt werden. Weiter kann ich  
nichts tun. Adieu. Da Heilwig nicht  
zurückkommen scheint, bestelle ihr  
einen Gruß."

Ohne ein weiteres Wort ging er  
zur Tür.  
Ines blieb wie erstarrt stehen.  
Dieser plötzliche, völlige Bruch kam  
ihr denn doch unerwartet. Ein seltsam  
wehes Gefühl zuckte in ihrem  
Herzen.

"Leo!"  
Er wandte sich um. "Was soll's?"  
"Nichts. Aber es tut mir wirk-  
lich leid, daß du mir böse bist."

Er antwortete nicht, sondern sah  
sie nur an. Mit einem langen,  
schmerzlichen Blick umfaßte er die  
schlanke Mädchengestalt, um deren  
silberblondes Haar die hereinfal-  
lenden Sonnenstrahlen einen flim-  
mernden Schein woben. Ein Strom  
von Liebe und Sehnsucht ging durch  
sein Herz. Sie war so jung, kind-  
lich und unreif — trotz ihrer hoch-  
trabenden Reden! War es nicht  
eigentlich seine Pflicht, bei ihr zu  
bleiben?

"Ines, ich will alles vergessen,  
komm zu mir!" bat er bewegt.

Aber sie wich nur noch weiter zurück. "Ich kann nicht! Bitte,  
laß mich!"

Da ließ er die Arme sinken, die er ihr entgegenbreiten wollte, und  
verließ das Zimmer.

Kurze Zeit darauf hörte sie den laut klappenden Hufschlag seines  
Pferdes auf dem steingepflasterten Hof.

dünnen Zweigen, Kiefernadeln und Laub hergestellten Vallen, der einen  
messer bis zu fünfzig Zentimeter besitzt, und dessen Kern aus einem  
senden der nützlichen Insekten besteht. Nur diese Art der Über-  
macht es möglich, die kleinen Tierchen gleich in solchen Massen einzusammeln,  
daß es sich verlohnt, sie auf die Blattläuse loszulassen. An einem Tag  
zum Beispiel in den Schluchten des Koloradoplates nicht weniger  
180 Kilogramm Marienkäfer gefunden.

Im Winter 1912 auf 1913 haben die Marienkäfersammler nicht  
als 90 Millionen der kleinen  
gesammelt.

Zumutung.



Der Hansdampf hätt' noch a vierts Stück hören mögen,  
wo wir doch bloß drei Stück spielen können!

**Begabte Geistesranke.**  
würden staunen," so erzählt  
rühmter Irenarzt dem Berliner  
Zeitschrift, "wenn Sie die  
sehen könnten, die Hunderte von  
nungslos geisteskranken Männern  
Frauen vollbracht haben. Unter  
Kranken habe ich einen Herrn  
vorzüglich malt, daß man ihn  
längst zum Mitgliede der  
gemacht hätte, wenn er im  
seiner geistigen Kräfte wäre.  
allen größeren Ausstellungen  
letzten Zeit waren eines oder  
seiner Gemälde zu sehen. Und  
dieser Mann unheilbar; er ist  
furchtbarer Wahnvorstellungen  
verfällt bisweilen in Lohfuhren.  
Duzende von Iren gibt es, die  
hervorragende Künstler sind und  
aus ihrer Kunst ein gutes Ein-  
ziehen. Vor mehreren Jahren  
eine Ausstellung von Bildern  
die sämtlich von Insassen ein-  
rühmten Irenhauses gemalt  
und ich kann Sie versichern,  
darunter hervorragende Kunst-  
fanden. Andere Geistesranke  
auf dem Gebiete der Musik  
ratur ebenso Hervorragendes.  
meiner Kranken, der leider  
ist, komponiert Opern, Sinfonien  
Lieder. Seine Melodien haben  
ganz Europa berühmt gemacht  
ein kleines Vermögen einge-  
bracht. Ebenso gibt es viele Kranke, nam-  
lich Damen, die aus Liebhaberei  
Manchmal ist das eine recht  
liche Liebhaberei für sie. In  
meiner Anstalt eine Schrift-  
deren Romane ihr jährliche  
einbringen.

Ein anderer Kranker, ein  
Schiffskapitän, benützt seine un-  
liche Muße, um die zierlichsten und  
kleine, naturgetreue Schiffe, für die  
Stück erhält. Ein überaus mühsam  
gearbeitetes und wunderschönes  
eines Domes brachte ihm einst  
sechshundert Mark. Und mit diesem  
war es sicherlich nicht hoch bezahlt."

Mannigfaltiges.

**Marienkäfer als Handelsartikel.** — In Kalifornien wird jetzt in aus-  
gedehntem Maße Weizen- und Obstbau getrieben. Der Obsttrug wurde in  
den Jahren 1909 und 1910 durch das massenhafte Auftreten der die Frucht-  
knospen zerstörenden Blattläuse auf das schwerste gefährdet. Alle Versuche,  
der gefährlichen Schädlinge durch Bespritzen der Zweige mit scharfen Flüssig-  
keiten Herr zu werden, schlugen fehl, da man durch die ätzenden Mittel gleich-  
zeitig auch die jungen Knospen tötete.

In dieser Not wandten sich die Obstzüchter an einen Fachmann, den an  
der Universität in San Francisco wirkenden Professor Warner, um Rat und  
Hilfe. Warner riet ihnen, sie sollten es einmal mit Marienkäfern versuchen,  
den besondern Feinden und eifrigen Vertilgern der Blattläuse. Man sollte  
die Marienkäfer, die nach seinen Erfahrungen im Winter, zu Klumpen unter  
der Schneedecke zusammengeballt, hauptsächlich in geschützten Gebirgstälern  
leicht massenhaft zu finden seien, in großen Mengen sammeln und im Früh-  
jahr in den Obstfeldern aussetzen.

Ein probeweise auf einer Obstfarm angestellter Versuch mit den unschein-  
baren, rotbraunen Käferchen zeitigte im Sommer 1911 glänzende Ergeb-  
nisse. Die Menge der von dem Versuchsfelde geernteten Früchte war fast dop-  
pelt so groß als die eines gleich großen, mit Marienkäfern nicht besetzten  
Landstückes. Daraufhin wurden von den Obstzüchtern im folgenden Winter  
Scharen von Leuten zum Einsammeln der Marienkäfer in die Berge geschickt.  
Sie brachten reiche Beute heim. Die Stellen, wo man unter dem Schnee  
auf „Käfernester“ stößt, sind nämlich, wie Professor Warner angegeben  
hatte, leicht zu finden, da man in der Nähe stets große Mengen abge-  
worfenener Käferschalen antrifft. Die „Käfernester“ selbst ähneln einem aus

**Silbencäpfel.**  
„Wein brauchen ich, zumal auf Reisen,  
Weißt etwas kritisch angelegt.  
Wie hört man ein Hotel sie preisen,  
Ob uns der Wirt auch noch so pflegt —  
Der Wein nicht gut, der Braten schlecht,  
Die Zimmer auch nur seinen recht;  
Dem Himmel gar ihr Eins-zwei gilt,  
Auf Erde sie und Regen schilt!"  
Auflösung folgt in Nr. 24.

**Somonyme Scherze.**  
1. „Wenn ich Ihnen meine — — — Meinung sagen soll," erwiderte der  
Meister dem Wirtshalter, „so schreien Sie — — — Wiedergabe der me-  
narbung wenig bedacht zu sein."  
2. — mit dem Schiffe in den Heimathafen ein, als er zu seinem tiefen  
bei der Landung den Tod seines Vaters — — —  
3. „Ja habe Sie ein," schrieb der Rechtsanwalt dem Gutbesitzer, „— — —  
Häro den Kaufvertrag über die erkauften hundert — — — Wald zu untergehen."  
Auflösung folgt in Nr. 24.

**Auflösungen von Nr. 22:**  
des Eniggripps: Kopf, Kropf;  
des Widderrätsels: Ehtes Gold wird klar im Feuer.

**Alle Rechte vorbehalten.**

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Otto Kröner in Stuttgart, gedruckt  
herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

**Gefunden: 1 Brille.** Gegen Erstattung  
der Inseratkosten im Kreisbl.  
Verlag abzuholen.

Vertreter für landwirtschaftl. Apparat 101011  
gekauft. Off. unter F. S. U. 620 an Rudolf  
Mosse, Frankfurt a. M.

Vierzehn das „Jugend-  
blatt" Nr. 23 und des  
Wochenblatt Nr. 20.

# Des Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Müncher Kreisblatt.

1917.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 12. Juni 1901.)

## Ostfriesische Milchschaf.

Dr. E. N. (Mit Abbildung.)

Ostfriesische Milchschaf ist in den Marsch-  
den der Nordseeküste beheimatet. Es  
den schlichtwolligen deutschen Schaf-  
gaur ist es von den übrigen Schaf-  
abweichend. Es ist hochgestellt,  
Durchschnitt eine Widerristhöhe von  
hat steile Schultern, einen langen,

Wir ersehen aus dieser Zusammenstellung,  
das die Schafmilch ganz besonders gehaltvoll  
ist: sie enthält annähernd doppelt so viel Kasein  
und Fett als Ziegen- und Kuhmilch. Die  
Schafmilch wird entweder im rohen Zustande  
verbraucht, verbuttert oder zur Herstellung des  
sehr schmackhaften und überaus geschätzten  
Schaffäses verwendet.

Von besonderem Interesse ist die Haltung  
der Milchschafe. Das Milchschaf ist nicht wie  
die Ziege ein genügsames Tier. Es kommt

der Regel zwei bis drei Lämmer; auch vier  
und darüber sind nicht selten beobachtet worden.  
Die Fleischnutzung ist eine sehr gute. Aus-  
gewachsene Tiere erreichen ein Gewicht von  
200 bis 250 Pfund. Der Wollertrag beträgt  
18 bis 60 Pfund pro Jahr.

In der heutigen Kriegszeit sind infolge  
der dauernd größer werdenden Milch- und  
Fettknappheit nach den Mitteilungen der  
ostfriesischen Milchschafvereine Milchschafe in  
großer Zahl nach dem Binnenlande ausgeführt  
worden. Wie sich diese in den neuen  
Verhältnissen bewährt haben, darüber  
kann jetzt ein abschließendes Urteil  
noch nicht gefällt werden, hierüber  
wird uns die Zukunft belehren müssen.

## Kleinere Mitteilungen.

**Zum Füttern der Pferde.** Nicht das  
schnell verschluckte Futter gibt den Tieren  
Kraft, sondern das gut verdaute. Das  
Futter wird aber nur verdaut, wenn  
es gehörig gekaut und mit einer ge-  
nügenden Menge Speichel durchmischt  
wird. Das Häcksel dient darum in erster  
Linie zu dem Zwecke, um eine richtige  
Zerkleinerung und Durchmischung zu  
bewirken. Sodann dient es dem Pferde-  
magen zur Ausfüllung, ohne ihn zu be-  
lasten. Würde man dem Pferde Heu  
reichen, bis der Magen gefüllt ist und  
würde man das Pferd darauf tränken,  
so könnte der aufschwellende Haler das  
Zerplatzen des Magens bewirken. Das  
Häcksel soll in der Länge des Halerkorbs  
geschnitten sein, weil zu kurzes Häcksel  
unverdaulich abgeht oder sich innerlich festsetzt.  
Das Häckselholl als höchst zweckentsprechende  
Verdaunungsgabe dienen. R.

**Die am häufigsten vorkommenden Kälber-  
krankheiten** sind Magen- und Darmkrankheiten,  
Nabel- und Gelenkentzündungen. Erstere rühren  
gewöhnlich davon her, daß die Tiere zu wenig  
Biestmilch bekommen, die Tränkefäbel nicht in  
Ordnung waren, oder daß das Kalb zu frühzeitig  
Rauchfutter in den Magen brachte. Die Saugfäbel  
müssen täglich mit heißem Wasser gewaschen und  
dann getrocknet werden, damit sich ja keine Säure  
darin einlagern kann. Den Nabel- und Gelenk-  
entzündungen würde vielfach dadurch vorgebeugt  
werden, daß man den Nabel gleich nach Abtrennung  
der Nabelschnur mit einer zweiprozentigen Karbol-  
lösung wäscht und ferner für ein trockenes, aus-  
schimmelstheiler Streu bestehendes Lager sorgt. Holz-  
böden sind für Kälberhände allen andern vorzuziehen.  
Wenn es die räumlichen Verhältnisse gestatten, sind  
die Tiere nicht anzubinden. R.

**Mutterschweine** leiden nicht selten an einer  
brandigen Entzündung, bei der das Futter brandig



Das ostfriesische Milchschaf.

am Rücken und hochgestellte, ziemlich  
starke. Die Wolle ist sehr lang, im  
18 bis 25 cm, und läßt sich ver-  
dauernhaften Decken und Strümpfen.  
und die Beine sind ohne Wolle.  
Unter den anderen Schaffschlägen besitzt  
das Milchschaf die besondere Eigenschaft der  
Milchproduktion, infolgedessen  
auch wohl als die Ziege des  
Namens bezeichnet. Der Milchertag  
beträgt 4 bis 6 Liter pro Tag und  
Jahresleistung von 400 bis  
In der Milchleistung ist also  
das Milchschaf einer mittelguten Ziege gleich.  
Bemerkenswert ist der hohe Gehalt  
an Nährstoffen. Es enthält:

|        |      |        |      |           |      |
|--------|------|--------|------|-----------|------|
| Wasser | 88%  | Kasein | 4,5% | Fett      | 10%  |
| Asche  | 0,5% | Stärke | 0,5% | Cellulose | 0,5% |
| ...    | ...  | ...    | ...  | ...       | ...  |

Besonders zeichnet sich das Milchschaf  
aus durch hohe Fruchtbarkeit. Es fallen in

Der Landrat als Vorsitzender des Kreisaußschusses.  
v. Bezold.

N. 798 R. A.

eingeworfen und nach hartnäckigen, wehgewollten  
Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen.  
Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde und baye-  
rischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück.  
Weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven

wird. Die Krankheit beginnt mit einem starken Fieber, das Euter oder ein Teil desselben ist stark angeschwollen, oft dunkelblau. Die Borsten sitzen locker und lassen sich leicht ausziehen, und aus dem Euter bilden sich oft Brandblasen. Die Ursachen dieser Krankheit sind entweder eingedrungene Unreinigkeiten in kleine Wunden am Euter oder auch Vallerien, über deren Entstehung man noch keine Kenntnisse hat. Zur Vorbeugung empfiehlt man, die Tiere nicht zu stark zu füttern und die befallenen Stellen durch warme Bädungen mit schleimigen Mitteln, denen man etwas Karbolsäure oder Salzsäure zusetzt, zu heilen.

**Der schlimmste Feind bei der Aufzucht der Küken ist das Ungeziefer,** das natürlich, wenn es bei denselben sich findet, in der Regel von der Glucke auf sie übertragen ist; denn es leben bekanntlich zahlreiche verschiedenartige Schmarotzer teils auf dem Körper der Hühner, teils in den Stallungen derselben, besonders im Holzwerk, welche letzteren nachts auf die Hühner hinüberkriechen und von ihrem Blute sich nähren. Man vertilgt dieselben, indem man häufiger Wände und Holzwerk der Ställe mit Kalkmilch unter Zusatz von Kreolin oder einem ähnlichen Mittel streicht, die Hühner selbst aber, wenn nötig, mit gutem Insektenpulver einstreut. Wenn man eine Glucke legen will und findet, daß dieselbe mit Ungeziefer befallen ist, muß man sie unbedingt zunächst davon befreien. Außerdem trifft man Maßregeln, um die Entwicklung von Ungeziefer im Brutnest während der Brutzeit zu verhindern, indem man auch die Nestschale vor Beginn der Brut mit Insektenpulver oder Schwefelblüte bestreut und dies sowie das Einhäuten der Henne im Verlaufe der Brut, wenn nötig, wiederholt. Ebenso muß man verfahren, um während des Führens der Henne das Auskommen von Ungeziefer zu verhindern; nur sei man mit der Wahl des Insektenpulvers vorsichtig, da manche Insektenpulver den Küken schaden, wenn sie von ihnen eingeatmet werden. Ich fand eines Morgens unter einer führenden Henne 14 Küken tot, und die Sektion ergab, daß das Insektenpulver, mit dem ich die Glucke am Abend eingestäubt hatte, daran schuld war. Sind die Küken bereits mit Ungeziefer befallen, so ist bei ihnen Insektenpulver nicht anwendbar; man betupft bei ihnen die Stellen, an denen das Ungeziefer sich hauptsächlich aufhält, nämlich Kopf sowie die Gegend unter den Flügeln und um den After mit Öl oder Tran, wodurch das Ungeziefer getötet wird; durch einen Zusatz von wenigen Tropfen Anisöl wird der Juck noch gründlicher erreicht, indem durch den Geruch das Ungeziefer vertrieben wird.

Dr. W.

**Gemüse-Milchsuppe.** Man nimmt dazu einen Keller voll verlesener, gemischter, fein geschnittener Gemüse, nachdem dies vorher sauber gewaschen, fügt auch einige rohe, geschälte in Würfel geschnittene Kartoffeln hinzu. Man überbrüht die Gemüse mit kochendem Wasser, während man 40 g Graupen zweimal abkocht. In etwas Butter oder Fett schmort man die abgetropften Gemüse und Graupen durch, fügt das nötige Salz, sowie 1 Liter Wasser hinzu und kocht die Gemüse langsam weich. Dann gibt man nach und nach ein Liter Milch dazu, kocht die Suppe damit auf, salzt sie und würzt sie zuletzt mit etwas gehackter Petersilie. Diese Suppe ist schmackhaft, ersetzt ein vollständiges Abendessen.

A. W., Friedenau.

**Spinal-Essen mit Wurk.** Geräucherter Lungenwurz fest man mit einer hinreichenden Menge Wasser und einem Suppenbund aufs Feuer und kocht sie halbgar. Unterdeß hat man Kartoffeln geschält und gewaschen und gibt sie zusammen mit einigen Eßlöffeln voll Haferflocken zu der Wurk. 10 Minuten bevor die Kartoffeln gar sind, nimmt man die Wurk heraus und gibt gut verlesenen und gewaschenen Spinal hinzu, um nun das ganze Essen fertigzutun und in einer Suppenterrine anzurichten. Die Wurk wird in Scheiben geschnitten dazu gegeben.

A. W.

**Wurk.** Eine frühe Art, welche viel zarter ist als die meisten übrigen Sorten, außer den mürbigen Rüben. Man schneidet das Kraut von den jungen Rüben ab, ebenso die spitzigen Wurzeladern, püßt und wäscht sie gut und siedet sie entweder erst in kochendem Wasser weich oder kocht sie gleich in Fleischbrühe, da sie zum Weichwerden höchstens drei Viertelstunden bedürfen. Sobald sie weich sind, verdrückt man die Brühe mit einer heißen Meltschüssel, tut noch eine Prise Salz und etwas gehackte Petersilie

hinzu und läßt sie damit eine reichliche Viertelstunde durchdämpfen, um sie zu Lamm- oder Hammelfoteletten, rohem Schinken oder grilliertem Fleisch zu Tisch zu geben. Um das Gemüse zu verlängern, kann man kleine, abgelochte Salzkartoffeln darunter mischen und läßt diese einige Zeit mit den Rüben dünsten.

A. W., Friedenau.

**Spargel im Beck einzumachen.** Man hört häufig von vielen erfahrenen Hausfrauen, daß es ihnen nicht gelingen will, Spargel im Beck zu konservieren, obwohl alles andere ganz gut gelingt. Ich möchte da raten, zum Sterilisieren kein Salzwasser sondern einfach kochendes Wasser zu nehmen und das Salz erst späterhin beim Gebrauch zuzusetzen. Es ist merkwürdig, wie gut sich nach Beobachtung dieser kleinen Erfahrung der Spargel hält. In letzterer geschäft, so bringt man ihn aufrechtstehend mit den Schnittenden nach unten in einen sauberen, engen Emailletopf, worin sich 5 cm hoch Wasser befindet, welches in Spritzen kochen muß. Der Spargel wird nun nicht länger als 5 Minuten eben gedämpft, dann mit dem Kopf nach unten in die Beckgläser gebracht, die er dreiviertel hoch, aber nicht höher, ausfüllen soll, worauf man abgelochtes Wasser ohne Salz hinzugießt, die Gläser wie bekannt schließt und dann 90 Minuten bei 95 Grad sterilisiert. Nach vier Tagen sterilisiert man nochmals 25 Minuten bei 95 Grad. Auf diese Weise hält sich Spargel unbedingt. Daß zu konservierender Spargel niemals von mit Kunstdünger behandelten Beeten stammen darf, dürfte wohl bekannt sein.

A. W.

**Ziegenkäse.** Sauer gewordene Ziegenmilch erhitzt man auf 40°, gibt sie in einen Beutel und läßt die Molke ablaufen. Dann zerteilt man die trockene Käsemasse mit den Händen in einer Sutte, bis ein gleichmäßiger Brei entsteht, gibt nach Geschmack Salz und Kümmel daran und formt handgroße Käse, die man im nur lauwarmen Bratofen trocknet und dann in mit Bier oder Braumwein angefeuchtete Lappen wickelt, worauf man die Käse in einen Eimtopf packt und zugedeckt stehen läßt, bis sie gelb werden und reif sind. Von Zeit zu Zeit sind die Lappen auszuwaschen und frisch in Bier oder Braumwein anzufeuchten, auch wird bei dieser Gelegenheit gleich aller Schimmel entfernt.

**Fingstorte ohne Butter.** 125 g Zucker rührt man mit zwei Eigelb schaumig, gibt eine halbe Stange gestopene Vanille, einen halben Eßlöffel voll ausgeklagene, gebrühte, geschälte und gestohene Pflaumenkerne, 1 Teelöffel voll Zitronensaft, 125 g Weizenmehl, 1 Teelöffel voll Backpulver und zuletzt den Eier Schnee hinzu. Streicht die ziemlich dickflüssige Masse auf den eingefetteten Boden einer Tortenform, bäckt die Torte gar und belegt sie mit eingemachten Früchten.

A. W.

**Raubzeugfalle „Greif“.** Diese Raubzeugfalle ist das Beste und Einfachste, was auf dem Gebiete der Fallen existiert. Ohne jeglichen Mechanismus. Bis auf Blech und einige aus Draht gebogene Haken ist sie ganz aus Holz, von jedem einermachen geschickten Arbeiter kann sie ohne weiteres gebaut werden. Unsere Reviere wimmeln augenblicklich sozusagen von allerhand Raubzeug. In Bächen und Teichen haben Wasserratten und Bismatten sich ständig vermehrt. Auf den Kornböden, in den Ställen herrschen die Ratten. Den überaus schlaun Nagern ist durch nichts beizukommen. Man versuche es mit der Raubzeugfalle „Greif“. Den Boden der Halle, d. h. z. B. den Kornboden an dieser Stelle, bestreicht man mit säuerlich gärendem Schwefeltranke. Derselben können die Ratten nicht widerstehen; sie springen ein. Im Revier muß man die Falle natürlich gründlich verblenden, indem man sie in dichtes Gebüsch stellt. Je länger die Falle an einem Orte steht, je fängiger wirkt sie. Beladert man die Falle mit einigen lebenden Mäusen oder einem lebenden Rattchen, so springt sogar der vorsichtige Fuchs ein. Natürlich muß dazu der Boden gesichert sein, daß sich der Fuchs nicht ausgraben kann. Der Boden ist für diesen wie für das andere Raubzeug aus engmaschigem Drahtgewebe herzustellen und einzugraben. Da die inneren Wände mit

Blech bekleidet sind, ist ein Ausgraben ausgeschlossen. Geradezu ein Unverwundbar. Sie folgen der Schleppe und springen. Im Wasser fängt die Falle Bismatten sicherlich wird sie auch die Bismatten (Lizenz) beträgt 5 Mk. je Halle. zu richten an Fischereidirektor a. Berlin-Vichtersfelde.

Abbildung 1.  
„Greif“  
Einführung  
durch Draht.

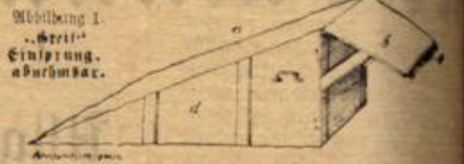


Abbildung 2.  
„Greif“  
im Wasser.



Abbildung 3.  
„Greif“  
im Wasser.



**Frage und Antwort.**

Ein Ratgeber für jeden Mann.  
(Zu der Zeit der hohen Kaffeepreise unter der Hand, wenn sie brüchig sind, Es werden die Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in der Zeitung sind. Falls sie nicht aber auch in der Zeitung sind, so werden sie in der Zeitung abgedruckt. Anonyme Ratgeber sind natürlich nicht beachtet.)

**Frage Nr. 132.** Meine Grilings eine Zeilang vor dem Lammten losen Behandlung mit Mehl und Salz hat Erfolg. Das Tier frist infolgedessen und gibt sehr wenig Mist. Wie kam es stande abgeholfen werden?

**Antwort:** Das Loswerden der Zähne bei Ziegen beruht in einer Zahnfleischentzündung und der Zahnjellenentzündung. Behandlung empfiehlt sich das Wiederkäuen bereits angewendeten Einreiben mit Salz dem kann man Essig und zusammen Mautwasser benutzen; als solche kommt tracht Alumn, Salbeilösung und Alkoh. Eichen und Weidenrinde. Die Behandlung täglich vier bis achtmal geschehen. darauf zu achten, daß den Tieren kein verabreicht wird; Heu und Stroh vermeiden. Zu empfehlen sind Kleie, gekochte, gequellte Rüben und bald es verfügbar sein sollte, sartes, kuhfutter.

**Frage Nr. 133.** Meine dreieckige Kuh, die im Februar d. J. zum ersten Mal gelobt hat, magert seit der Zeit sehr. Fruchtlust ist eine sehr geringe. Husten, Krankheits Symptome habe ich bei der Kuh bemerkt; sie trinkt jedoch mit den Haut liegt sehr fest an. Der Milch noch vier bis fünf Liter je Tag. Wie läßt sich anwenden, um die Kuh zu fleischen?

**Antwort:** Der bei Ihrer Kuh Zustand läßt befürchten, daß dieselbe in Ruhe befallen ist. Diese Krankheit liegt, ohne daß sie äußerlich irgend eine Bedeutung tritt. In diesem Falle

daß man das Tier mög-  
lichst überleitet. Beruht  
auf anderen Ursachen, so läßt  
sich die Futterdiät beseitigen.  
leicht verdauliches, saftiges  
Schrot, Mohrrüben zer-  
hackt, Dinkel usw. Am be-  
sten dem Tiere sein frisches Grün-  
zeug vorhanden ist, noch besser  
erscholl sich das Tier bei dieser  
so ist die baldmöglichste Ab-  
wechslung.  
Dr. Bön.  
134. Ich habe 1913 ein Stück  
Apfel und Birnen als  
Beerenobst gepflanzt und bisher  
keinen Getreide gebaut. Dieses  
wird. Es wurde mir geraten,  
oder Maisgras zu bauen. Ist  
d. S. in S.  
Wenn der Getreidebau dort das  
Schwierige schon geschädigt hat, so  
ist es ratsam. Leider ist nicht  
klar, ob das Getreide die Ob-  
stbäume, wie überhaupt die Boden-  
besonders in Bezug auf das  
Gründwasser. Auch die  
hier mitleidende. Wenn  
Erfahrung die Obstbäume im  
Garten viel kräftiger wachsen,  
reichlicher und regelmäßiger  
stehen, so hat das im allgemeinen  
das Gras schließt jahrelang  
aus, d. h. jede günstige  
Feuchtigkeit, Wärme und Lüf-  
tung, die Anpassung an das dort  
das Gras verbraucht zudem  
sehr viel Wasser und viel Nähr-  
stoffe. Boden also nicht sehr feucht  
etwas Lage oder der großen  
Sommer, so erklärt sich allein  
größerer Wasserbedarf an  
an Nährstoffen muß der  
Anlage reich sein; andern-  
falls und stark gedüngt werden.  
Es gibt es auch verhältnismäßig  
Anbau und andere Kran-  
keitsplage ist bedenklicher.  
sind besonders schlimm bei  
jungen Obstbäumen. Große  
gepflanzte, ungedüngte Baum-  
alle die die Schädigungen.  
bisherige Verhältnisse zweckmäßige  
Anlage ist nicht möglich.  
sind gesagt, alle Angaben über  
Anlage fehlen. W. D.  
Können Gänse-Eier gewöhnlichen  
Anbau gegeben werden, und  
Anlage? Ist für diesen Zweck  
Anlage eines Brutapparates zu  
Anlage ein solcher? A. H. in L.  
A. S. können die Gänse-Eier durch  
Anlage lassen; nur ist es dann rat-  
samer und an mit lauwarmen Wasser  
Anlage. Je nach der Größe der  
Anlage können Sie ihr fünf bis  
Anlage, je nachdem Sie eben gut bedecken  
Anlage mit einem Brutapparat  
Anlage, da Gänse-Eier wegen der Stärke  
Anlage der starken Verdunstung der  
Anlage Jannern weniger gut auskommen  
Anlage. Dr. B.  
135. Ein Stück Ader, das hart  
Anlage ist, will ich in Wiese  
Anlage Grasfalten ist nötig für  
Anlage. Es ist möglicher  
Anlage Wiesen und zum Teil  
Anlage. Vorläufig ist der Ader noch so  
Anlage bearbeitet werden kann. Ist  
Anlage, oder genügen offene  
Anlage. Ringer muß ich anwenden  
Anlage? Kann ich in diesem  
Anlage die Gründung und den Gras-  
Anlage. Im Frühjahr mit Sommerroggen  
Anlage einlassen, oder genügt es,  
Anlage bei Winterroggen im Früh-  
Anlage wird? Wo erhält man den  
Anlage. A. E. in R.  
Wenn Sie den Ader in eine  
Anlage wollen, so genügen bei aus-  
Anlage zur Trockenlegung voraus-  
Anlage. Ist der Boden

lockern, so muß der übrigen Düngung eine solche  
von einem hochprozentigen Kalkmehl — 10 bis  
20 Zentner je Morgen (1/4 ha) — vorausgehen  
und dann in jedem Jahre eine Düngung von  
3 Zentner Kalk und 1 bis 2 Zentner Thomas-  
mehl im Gemisch auf einen Morgen (1/4 ha).  
Es ist zweckmäßiger, den Grasfalten im nächsten  
Frühjahr mit Sommerroggen oder Hafer zusammen  
einzulassen, da der Winterroggen nach den Grün-  
dung-Lupinen in der Regel sehr üppig wächst  
und dann der Grasfalten leicht erndet. Die  
Sommerroggen- oder Hafer-Ausfaat darf nicht  
zu dicht sein, damit die Grasfalten sich gut ent-  
wickeln kann. Den Grasfalten erhalten Sie  
durch die Bezugsstelle der Landwirtschaftskammer,  
des Bundes der Landwirte oder auch durch eine  
gute Samenhandlung.  
A. S.  
Frage Nr. 137. Meine zehn Monate alte  
deutsche Riesenschweinhäsin hat schon zweimal  
ihre Jungen getroffen; was ist dagegen zu tun?  
Ist es ratsam, sie in einen anderen Käfig zu  
bringen, und wann kann ich sie wieder belegen  
lassen?  
A. G. in S.  
Antwort: Es ist allerdings ratsam die Häsin  
in einen anderen Käfig zu setzen, da vielleicht der  
Besuch der Umgebung die Häsin von ihrer Un-  
tugend abbringt. Jedoch bleibt es immerhin  
zweifelhaft. Das Sicherste ist, beim nächsten  
Wurf aufzupassen und der Häsin die Jungen,  
sobald sie geworfen sind, jedes einzeln, sofort zu  
nehmen und warm eingehüllt in die Nähe des  
Ofens oder Herdes zu bringen, bis alle Jungen  
da sind und die Nachgeburt beseitigt ist, dann aber  
die Jungen an das Gefüge zu legen, indem  
man sie zugleich am Kopf festhält, damit sie den  
Jungen nicht bekommen kann, oder auch ihr so-  
lange das Maul verbindet, was allerdings etwas  
schwierig ist. Nachdem die Jungen getrunken  
haben, nimmt man sie zunächst wieder fort, um  
sie nach etwa drei Stunden, nachdem sich wieder  
reichlich Milch im Gefüge angesammelt hat, von  
neuem anzulegen. Nachdem dies zwei bis drei-  
mal geschehen ist, nimmt die Häsin häufig die  
Jungen von selber an und steht von ihrer Untugend  
ab; es gibt allerdings Häsinen, die von der-  
selben nicht lassen und deswegen zur Zucht  
untauglich bleiben. Das Neubelegen der Häsin  
kann sofort erfolgen, wenn dieselbe wieder hitzig  
wird.  
Dr. B.  
Frage Nr. 138. Meine im November v. J. S.  
angekauften Ziege hat am 27. März verlammt,  
und zwar mit zwei toten Lämmern. Nach dem  
Verlammen war die Milch im Euter ständig ge-  
kommen; ich habe diese sofort vorsichtig abgemolken,  
hernach das Euter ständig massiert. Das Tier  
ist wieder vollkommen gesund geworden, frist  
gut, fühlt sich sonst wohl, gibt aber nur 1/2 Liter  
Milch täglich. Die Milch ist von normaler Be-  
schaffenheit. Wie kann der Milchtrag erhöht  
werden?  
Frau A. S. in A.  
Antwort: Der Milchtrag läßt sich steigern  
durch Verabreichung von sogenannten milch-  
treibenden Mitteln, wie: Fenchel, Koriander,  
Anis, Küis, Dill und Wacholderbeeren. Es  
ist aber kaum anzunehmen, daß die vorgenannten  
Mittel in Ihrem Falle anschlagen werden. Ent-  
scheidend dürfte sein, die Verabreichung von  
reichlicher Meierei, falls diese zur Verfügung  
steht. Die größte Aussicht auf Erhöhung der Milch-  
menge bietet der in Aussicht stehende Eintritt  
der Grünfütterung. Reichliche Grünfütterung,  
verbunden mit hinreichender freier Bewegung  
werden zweifellos bis zu einem gewissen Grade  
den Milchtrag bei Ihrer Ziege erhöhen  
können.  
Dr. Bön.  
Frage Nr. 139. Ich bewahrte Kleeheu in  
Säcken auf und bemerkte jetzt außer dumpfigem  
Geruch an den Stengeln vereinzelt Schimmelpilze.  
Gibt es ein Verfahren, den Schaden zu  
beseitigen, so daß man das Kleeheu noch als  
Kunigehäut verwendet kann? W. G. in C.  
Antwort: Legen Sie das Kleeheu einige  
Stunden auf einen mäßig heißen Herd oder Ofen,  
so daß die Pilze absterben, natürlich nicht so heiß,  
daß das Heu verbrennt; darauf breiten Sie es  
in dünner Lage an einem Orte aus, an welchem  
es starkem Luftzuge ausgesetzt ist. Wenn das  
Heu nicht bereits faulig geworden ist, so verliert  
sich durch dieses Verfahren der dumpfige Geruch,  
und Sie können es ohne Bedenken verfüttern,  
wenn es natürlich auch hinter völlig unverdorbenem  
Heu zurücksteht. — Wenn man Kleeheu in  
Säcken aufbewahrt, so müssen diese an luftigen

Orten, aufgehängt werden; dann die harten  
Stengel des Klee heilen die Feuchtigkeit lange  
fest und trocknen nur sehr langsam aus. Lagert  
man das Kleeheu locker auf dem Heuboden, so  
reicht die Luft hindurch, und es trocknet rasch  
nach, was aber nicht geschieht, wenn es in Säcken  
fest zusammengepackt ist.  
Dr. B.  
Frage Nr. 140. Seit einiger Zeit bemerke  
ich, daß meinen Hühnern die Federn am Kopf  
um den Kamm herum ausfallen; die lahlen  
Stellen sind feucht und klebrig; auch scheinen die  
Tiere weniger munter als sonst und legen nicht  
so fleißig, wie man in letziger Zeit erwarten  
müßte. Was ist da zu tun? Frau F. in S.  
Antwort: Ihre Hühner leiden vermutlich an  
der sogenannten lahmachenden Flechte, welche  
durch einen Schimmelpilz hervorgerufen wird  
und das Ausfallen der Federn bewirkt. Zugleich  
irrt sich die Haut und bildet weiter Bläschen,  
welche bei ihrem Platzen das Feucht- und Klebrig-  
werden der lahlen Stellen verursachen und her-  
nach zu Krusten und Borsten eintrocknen. Wenn  
nicht rechtzeitig eingegriffen wird, verbreitet  
sich die Flechte weiter über den Körper der Hühner  
und führt schließlich den Tod derselben herbei.  
Durch die Verührung mit flechtenkranken Hühnern  
wird die Krankheit auf gesunde Tiere übertragen.  
— Um die erkrankten Hühner zu heilen, wäscht  
man sie zunächst, besonders an den erkrankten  
Stellen in lauwarmem Seifenwasser ab und  
badet sie sodann in einer zweiprozentigen lau-  
warmen Kreolinlösung, was in Zwischenräumen  
von zwei bis drei Tagen zu wiederholen ist, bis  
die Bläschenbildung aufhört. Außerdem ist der  
Stall samt den Stallgeräten gründlich zu reinigen  
und zu desinfizieren, indem man alles mit Kreo-  
linmilch unter Zusatz von Kreolin streicht. — Ihre  
Fütterungsweise ist gut.  
Dr. B.  
Frage Nr. 141. Ich habe eine drei Morgen  
große Wiese, die sehr fleh liegt und auf der ich  
sehr viel Moos gebildet hat. Wie wird das Moos  
am wirksamsten zerstört? Hilft Eggen und  
Streuen von Kainit?  
D. S. in L.  
Antwort: Das Streuen von Kainit und  
Eggen hilft zur Vertilgung des Mooles, wenn  
gleichzeitig für ausreichende Entwässerung gesorgt  
ist; außerdem muß festgestellt werden, ob der  
Wiesenboden kalkarm ist, und in letzterem Falle  
vor der Düngung mit Kainit eine solche von  
hochprozentigem Kalkmehl — 10 bis 15 Zentner  
für den Morgen (1/4 ha) — vorausgehen. A. S.  
Frage Nr. 142. Einige meiner Hühner werden  
am After völlig kahl, eine legt trotzdem. Als  
Futter bekommen sie morgens Kartoffeln oder  
Mohrrüben, ab und zu mit etwas phosphorhaltigem  
Kalk gemischt, nachmittags wenig Körner, bis  
vor kurzem außerdem getrocknete Eberesch-  
beeren, die sie sehr gern nahmen, ferner bis zur  
vorigen Woche mit getrockneten Brennnesseln ge-  
mengt, dazu den täglichen Kaffeesatz (Malaffee).  
Sie legen sehr wenig. Was fehlt den Hühnern?  
Fr. A. in St.  
Antwort: Den Hühnern fehlt eine gute,  
ausreichende Fütterung; denn die aufgeführten  
Futtermittel sind sämtlich einseitig, und ohne  
einseitiges Futter können die Hühner nicht  
legen; auch das Ausfallen der Federn um den  
After hat in dem Mangel hieran seinen Grund,  
zumal wenn außerdem nur wenig Körner ge-  
füttert werden. Solche werden Sie allerdings  
bei der herrschenden Getreideknappheit kaum in  
solcher Menge beschaffen können, wie es zu einem  
reichlichen Eier-Entzage notwendig wäre, und sich  
daher mit einem geringeren Eier-Entzage begnügen  
müssen, wie es bei fast allen Geflügelzüchtern der  
Fall ist; denn durch andere Futtermittel lassen  
sich die Körner nur zum Teil ersetzen. Unbedingt  
aber ist neben den angeführten Futtermitteln  
ein solches tierischer Herkunft notwendig, wenn  
es sein kann, Fleischabfälle oder Fleischmehl,  
Fischmehl, Garnelen ob. dgl., auch Abfälle der  
Milchwirtschaft, falls Sie selbst Butter oder Käse  
herstellen. Auf alle Fälle aber sollten Sie die  
Knochen, die doch sicher in Ihrem Haushalte selbst  
bei der herrschenden Fleischknappheit, wenn auch  
nur in geringer Menge, abfallen, restlos zur  
Fütterung der Hühner verwenden, und zwar  
sind frische Knochen am besten; jedoch, letztere auch  
gekochte und gebratene gute Dienste. Sie werden  
mit einem Hammer oder einem umgekehrten  
Beile in kleine Stücke zerschlagen und so den  
Hühnern vorgetrieben oder mit dem Futter  
vermischt.  
Dr. B.

Abtlich  
Im  
ebähr:  
Abgabe.  
gang.  
tert  
up-  
nde  
17.  
gefehten  
r wird  
). Juni  
— zur  
mission  
17.  
ch mit  
andser-  
ie sind,  
t.  
r.  
17.  
356/3.  
Nadel-  
ir die  
ite an  
orden.  
s hin-  
do  
Juni.  
b die  
feuer  
rdlich  
änder  
i und  
orden.  
pfen  
egner  
r der

